

Leipziger Tageblatt



No. 224. Sonnabends

den 12. August 1815.

Aussuchung der Ruinen von Sparta.

(Fortsetzung.)

Nach einer Wanderung von beizehn Stunden, während welcher ich nur einige Augenblicke ausgeruht hatte, kam ich zu meinem Wirthe Ibrahim zurück. Außerdem, daß es mir nicht schwer fällt, Anstrengungen, Sonnenhitze und Hunger zu ertragen, habe ich bemerkt, daß eine lebhafte Bewegung der Seele mich gegen Ermüdung schützt, mir neue Kräfte giebt, und ich bin noch dazu mehr als irgend jemand überzeugt, daß ein unerwiderlicher Wille alles übersteigt und selbst die Zeit überwindet. Ich beschloß, gar nicht zu schlafen, sondern die Nacht zu benutzen, um Anmerkungen niederzuschreiben, am folgenden Tage aber zu den Ruinen von Sparta zu gehen, und von dort aus meine Reise fortzusetzen, ohne wieder nach Mistra zurückzukehren.

Nachdem ich Abschied von Ibrahim genommen hatte, befahl ich Joseph und dem Wegweiser, mit ihren Pferden auf der Straße voran zu reisen, und mich auf der Eurotas Brücke zu erwarten, welche wir schon auf dem Wege von Tripolizza nach Mistra gefunden hatten. Nur von dem Janitscharen ließ ich mich zu den Ruinen von Sparta begleiten, und gern hätte ich auch diesen weggeschickt, und wäre allein nach Napula gegangen, hätte ich ihn nur entbehren können; denn wohl hatte ich schon die Erfahrung gemacht, wie sehr solche Menschen dem Reisenden bei den Untersuchungen, die er anstellen will, im Wege stehen.

Als alles auf diese Art eingerichtet war, stieg ich am 12ten August, eine halbe Stunde vor Tagesanbruch, zu Pferde, belohnte Ibrahim's Sklaven, und eilte im starken Galopp nach Lakodamon.

Wir hatten schon eine Stunde auf einem ebenen Wege, der sich gerade nach Südost zog, im vollen Laufe zurückgelegt, als beim Ausbruche der Morgensonne einige Trümmer und eine

lange Mauer von alter Bauart sich mir zeigte. Mein Herz fing an zu klopfen. Der Janitschar zeigte mir mit seiner Peitsche eine weißliche Hütte zur Rechten, wobei er vergnügt ausrief: *Palatohori!* Ich nahm meinen Weg nach der Hauptruine, die ich auf einer Anhöhe erblickte. Als ich um diese Anhöhe ritt, um hinan zu steigen, überraschte mich plötzlich der Anblick eines weiten, halb kreisförmigen Umfangs, den ich sogleich für ein altes Theater erkannte. Ich kann nicht beschreiben, welche Empfindungen durch meine Seele strömten. Der Hügel, an dessen Fuße ich mich befand, war also der Hügel der festen Burg von Sparta, denn das Theater war an diese gelehnt. Die Ruine, welche oben auf dem Hügel lag, mußte der Tempel der Minerva Chalcoeas seyn, der sich in der Burg befand. Die Trümmer mit der langen Mauer gehörten zu dem Stamme *Kynosura* *), weil dieser im Norden der Stadt seinen Sitz hatte. Sparta lag also vor mir, und nach der Lage des Theaters, das ich bei meiner Ankunft zu entdecken so glücklich gewesen war, konnte ich die Lage aller Stadttheile und öffentlichen Denkmahle bestimmen. Ich stieg ab, und eilte den Hügel der Burg hinan.

*) In Sparta, wie fast in allen großen griechischen Städten, waren die Bürger in Stämme getheilt. So wie es deren in Athen zehn gab, so waren in Sparta wahrscheinlich fünf. Die Wohnsitze dieser Stämme bildeten die Theile der Stadt (Dörfer). Diese Stadttheile führten ihre Namen von den Stämmen.

Als ich oben war, stieg die Sonne auf hinter dem Berge *Menelaion*. Welches schöne, aber zugleich welches traurige Schauspiel. Der *Eurotas* floß einsam unter den Trümmern der Brücke *Babyr*; Trümmer überall, und kein Mensch unter diesen Trümmern! Ich stand wie betäubt, in diesem Anblick verloren. Eine Mischung von Bewunderung und Schmerz hemmte meine Schritte und den Lauf meiner Gedanken. Eine tiefe Stille herrschte um mich. Ich wollte wenigstens das Echo hier reden lassen, wo die menschlichen Stimmen verstummt waren, und rief aus allen Kräften: *Leonidas!* Aus keinem Trümmer aber hallte der große Name wieder, und Sparta selbst schien ihn vergessen zu haben.

Ruinen, an welche sich so herrliche Erinnerungen knüpfen, bezeugen laut die Vergänglichkeit alles Irdischen; aber es ist doch wahr, daß Namen, welche Rette überleben und Zeiten und Orte unsterblich machen, auch Etwas sind. Darum mögen wir den Ruhm nicht so sehr verschmähen; nichts ist so schön, als er, die Tugend allein ausgenommen. Das höchste Glück würde seyn, beide in diesem Leben zu vereinigen, und dieß war das Einzige, was die Spartaner von den Göttern erflehten: daß sie Schönes zu dem Guten fügen möchten.

Mancherlei.

Ein Maler erhielt einst den Auftrag, ein Altarblatt zu verfertigen, auf dem die Passionsgeschichte Jesu vorgestellt wäre. Der Maler ging auch sogleich ans Werk, und brachte nach einiger Zeit ein Bild zu Stande, auf dem unter den am Fuß des Kreuzes stehenden Personen sich auch ein Dominikaner, Mönch befand, der der dem sterbenden Heiland ein Crucifix hielt.

So befindet sich in der Hauptkirche zu S...d ein Gemälde *), das ein ehemals bei dieser Kirche angestellt gewesener Geistlicher hat verfertigen lassen, und das die Abnehmung Christi vom Kreuze darstellt. Unter denen auf dem Gemälde abgebildeten Zuschauern bei dieser Handlung, befindet sich auch der Geistliche im völligen Ornat mit seiner Ehehälfte, der sonach, seltsames Wunder! länger als anderthalb Jahrtausende vor seiner Geburt mit seiner Frau bei der Abnahme des Heilandes vom Kreuz gegenwärtig war.

In einer Dorfkirche im nördlichen Deutschland fand Schreiber dieses einst ein großes, schlecht gemaltes Bild, das jüngste Gericht vorstellend. Der Verfertiger dieses anmuthigen Stückes, das besonders eine erstaunende Menge Zerrbilder von Teufeln enthielt, welche die

*) Schreiber dieses hat mit Erstaunen es selbst da gesehen.

unglücklichen Verdammten zur Hölle in mannichfach, oft sehr unästhetischen Gruppen schleppen, muß vermuthlich kein sonderlicher Berehnter der Frauen gewesen seyn; denn fast alle jene Armen, die in den Flammensuhl speidirt wurden, waren vom zweiten Geschlecht, dahingegen die Schaar der Auserwählten beinahe ausschließlich aus Männern bestand. Oder war der Maler vielleicht ein geplagter Ehemann, der also seine Hoffnung auf dereinstige Vergeltung andeuten wollte? —

Es giebt keinen Stand in der bürgerlichen Gesellschaft, darin sich nicht Leute finden, die nur dem Namen nach das sind, was sie eigentlich seyn sollten.

Viele sogenannte schöne Geister kann man mit Lyoner Treppen vergleichen. Es schimmert gleich edlem Metall, ist aber doch feins.

Im Jahre 1766 schrieb ein Satyriker: „Viele Gelehrte haben sich einen mystisch, pretiosen politischen Jargon angewöhnt, wozu sie die Grammatik einstweilen noch für sich behalten haben, wie die Adepten ihr Geheimniß.“ — Man sollte fast glauben, der Mann sey ein Prophet gewesen, und habe vierzig bis fünfzig Jahre vorher gesagt, was sich dann zutragen werde.

Gottesdienst.

Am 11. Sonnt. n. Trinitatis predigen:

Zu St. Thomä: Früh Hr. M. Goldhorn.

Vesper • M. Feller.

Zu St. Nikolai: Früh • D. Bauer.

Mitt. • M. Klinhardt.

Vesper • M. Höpffner.

Zu St. Johannis: Früh • M. Böhmel.

Zu St. Jakob: Früh • M. Adler.

Reform. Gem. Früh Deutsche Predigt, Gastpredigt.

Montag Hr. M. Kris.

Dienstag • Ehrenhaus.

Mittwoch • Thierbach.

Donnerstag • M. Kummel a. Knauthain.

Freitag • D. Bauer.

Wöchner:

Hr. M. Rüdell und Hr. M. Goldhorn.

Kirchenmusik.

Heute Nachmittags halb 7 u. 9 Uhr
in der großen Vesper zur Thomaskirche:Motetten: 1) Herr, der du mir das Le-
ben ic. von Haydn.2) Die Himmel erzählen die Ehre Gots
tes ic. von Haydn.Am 12. Sonnt. n. Trinitatis,
früh halb acht Uhr in der Nikolaikirche:
vor der Predigt:Hymne von Tag: Erhebt den Herrn, ihr
weiten Himmelskreise! —

Thorzettel vom 11. August 1815.

Grimmallsches Thor.

St. Ab. Hrn. Rugemont und Hoddart, Engl.
Cap. v. Wien, im H. de Bav.

Eine Eskaff. von Eilenburg

Die Breslauer f. Post

Die Prager u. Wiener r. Post.

Worm. Hr. Baruett, Partik a. Wien, u. Demois.

Lefebre, Schaup. v. Berlin, im Hot. de B.

Die Sorauer Post

Die Dresdner r. Post

Hr. Obristlieutn Ledlanc, u. Marschbat. Neupr.

Infant. von Dommitzsch, p. d.

Hr. D. Gries v. Haub p. d.

Nachm. Der Kais. Russ Hr. General-Lieutenant

Muromyov, von Peterob. p. d.

Auf der Berliner Post Hr. Cap. Nantil in Franz.

Diensten und Hr. Lieutn. Dag, in Schw. Ost.

von Berlin, p. d.

Hallisches Thor.

St. Ab. Hr. Kaufm. Oppe a. Kösnig, v. Braun-

schweig, p. d.

U.	Hr. Rfm. Arnd und Bader, von hier, von Brschw. zurück	9
	Worm. Die Dessauer leer	2
6	Auf der Brschw. Post Hr. Rfm. Lübbich a. Böhmen, von Brschw. zur. p. d.	10
7	Nachm. Die Magdeburger reit Post	1
14	Hr. Rfm. Künast v. Minden, Hrn. Horn und Hucker, a. Reichenberg, v. Brschw. pass. durch	2
12	Kannstädter Thor.	U.
2	Worm. Se. Exc. der Herzogl. Goth. Geh. Rath v. Minkwitz, und Hr. Sen. v. Haack v. Gotha, pass. durch	7
6	Se. Durchl. der Herzog von Gotha, von Gotha, unwissend	9
9	Peters Thor.	U.
9	St. Ab. Die Nürnberger r. Post	6
12	Hospital Thor.	U.
1	St. Ab. Die Freyberger f. Post	6
1		
4		
U.		
6		